

# Polauer Tagblatt

Ercheint täglich, ausgenommen Montag, um 6 Uhr früh. — Abonnements und Anzeigen (Inserate) werden in der Verlags-Buchdruckerei Jos. Krumpolt, Piazza Carlo Nr. 1, entgegengenommen. — Auswärtige Abonnenten werden von allen größeren Anzeigenbüros übernommen. — Inserate werden mit 80 h für die einmal gebaltene Zeile, Restamontagen im reaktionellen Teile mit 60 h für die Zeile, ein monatlich gedrucktes Wort im kleinen Kausaler mit 4 Heller, ein festschickendes mit 3 Heller berechnet. Für die Abrechnung und fobann eingeleitete Inserate wird der Betrag nicht zurückgegeben. — Belegexemplare werden seitens der Administration nicht beigegeben.

Die Administration befindet sich in der Buchdruckerei Jos. Krumpolt, Piazza Carlo 1, ebenerdig und die Redaktion Via Ceude 2, 1. Etok. — Telephon Nr. 55. — Sprechstunde der Redaktion von 7 bis 8 Uhr abends. — Bezugsbedingungen: mit täglicher Zustellung ins Haus durch die Post monatlich 2 K 40 h, vierteljährig 7 K 20 h, halbjährig 14 K 40 h und ganzjährig 28 K 80 h. — Preis der einzelnen Nummer 6 h. — Einzelverkauf in allen Kassen. — Für die Redaktion verantwortlich: Hugo Dubel. — Druck und Verlag: Buchdruckerei Jos. Krumpolt, Pola, Piazza Carlo 1.

VIII. Jahrgang

Pola, Freitag 27. September 1912.

— Nr. 2286. —

## An die P. T. Abonnenten!

Die P. T. Abonnenten werden höflichst ersucht, die fälligen Abonnementgebühren durch die beigelegenen Erlagscheine rechtzeitig zu entrichten und eventuelle Adressänderungen bekanntzugeben, damit keine Störung in der Zustellung des Blattes eintrete!

Die Administration.

## Ernstere Zeiten.

Von militärisch-diplomatischer Seite: Am Balkan bereiten sich seit einiger Zeit Ereignisse vor, die zu weitgehenden Besorgnissen Anlaß geben. Man kann trotz aller Ablehnungsversuche den Bund der die Türkei einschließenden Kleinstaaten als eine vollzogene Tatsache ansehen, die auch dann die hieraus entstehenden Gefahren nicht zu mildern vermag, wenn, wie man sagt, dieser Bund nur defensiven Zwecken diene. Denn diese Auslegung ist insofern widersinnig, als die Türkei, die ja derzeit, um einen Wiener Ausdruck zu gebrauchen, ein armes Gashorn und somit froh ist, wenn ruhigere Verhältnisse eintreten, keinerlei Angriffspläne hegt. Merkwürdig und aus diesem Grunde beforgnisserregend ist, daß die Kleinstaaten des Balkans sich über alle Feindschaften, über alles Trennende hinweg plötzlich geeinigt und scheinbar zu einem gemeinsamen Ziele zusammengefunden haben. In dieser überaus überraschenden und in der Haupttendenz gegen die Türkei gerichteten Einmütigkeit liegt eine Kraft und Stärke, die, wenn sie nicht zurückgehalten werden kann, den europäischen Frieden gefährden und einen ungeahnten heftigen Brand dort entzünden muß, wo dessen Entstehen seit Jahrzehnten wohl gesüchtet wurde, aber immer wieder, — eben dank der bisherigen Uneinigkeit der Kleinstaaten unterdrückt werden konnte.

Und da muß nun von vornherein festgelegt werden, daß an dieser recht betrüblichen Situation lediglich nur die Großmächte selbst schuld sind, die, in ihren gegenseitigen Beziehungen zersahren, sich nicht zu energischen Taten am Balkan und speziell in der Türkei aufraffen konnten, somit durch das Beispiel die

traurigen Folgen der Uneinigkeit aufzeigten und derart indirekt die Einigung der bisher durch Eifersüchteleien auseinandergehaltenen Kleinstaaten herbeiführten. Das Ergebnis der Balkanpolitik der Großmächte ist also, daß sie trotz ihrer Macht schwächer sind als die geeinigten Balkanmächte und diese daher nicht mehr zurückhalten vermögen, wenn sie es nicht zustandebringen, die Türkei zur beschleunigten Durchführung von ernstlichen inneren Reformen zu veranlassen.

Wir haben an dieser Stelle bereits des öfteren über die Art dieser Reformen gesprochen und häufig genug dargelegt, daß die nationalen und konfessionellen Verhältnisse in der Türkei ein schwerer Schandfleck für Europa bedeutet, daß sich für den Ausgangspunkt der Kultur hält. Man hat bisher aus gegenseitiger Eifersucht immer wieder gezwängt, durch einen energischen Druck auf die Pforte dieser kulturwidrigen Schmach ein Ende zu bereiten und durch dieses Verhalten die höchst zweideutige innere Politik und die Schiebungsversuche der türkischen Regierungen begünstigt; nun müssen die Großmächte erleben, daß die mitunter durchaus nicht viel höher als die Türkei stehenden Balkankleinstaaten die Kulturstrebungen die Kleinen von den Zwergen getrieben und geschoben werden. Dies ist ein trauriges Zeichen für die Politik der Großmächte, — umso trauriger, als durch die Anregung des Grafen Berchtold doch die Wege der Ordnung vorbereitet waren.

Man sieht also, die Bemerkung des Kaisers, die er dem Delegationspräsidenten Doberner gegenüber machte, ist berechtigt: „Die Lage ist sehr wichtig!“

## Tagesneuigkeiten.

Pola, am 27. September 1912.

### Aus dem Regen in die Traufe.

Es war das Bemühen der National Liberalen in all den letzten Tagen, ihr besetztes Wappen rein zu waschen. Das Sündenkonto ist aber zu groß, als daß es ihnen gelingen wäre, die Deffektivität vergesse zu machen, was hier auf wirtschaftlicher und politischer Grundlage alles geschehen ist. Das haben nun die Leute aus dem traurigen Lager eingesehen, und

das sichtbare Zeichen dieser Schwentung in das Gebiet der Erkenntnisse kommt schon in der gestrigen Ausgabe ihrer Presse zum Ausdruck. Den subalternen Schreibern, die in der letzten Zeit der Ungebundenheit all ihre Niedrigkeit zur Schau stellen durften, hat ein politisch und stilistisch feinerer Geist die Feder entwunden, um das Turnier, das ausgesetzt werden muß, in andere Bahnen zu lenken. Aber es ging da die Politik der Herren von drüben aus dem Regen in die Traufe.

In einem bejaglichen Artikel heißt es: „... Dobbiamo osservare, che per l'elezione suppletoria del terzo collegio ora il comitato dei giovani ha proposto la candidatura d'un uomo che nella vita politica è pressoché nuovo...“ Das heißt: Wir müssen bemerken, daß für die Ergänzungswahl im dritten Bezirke das Komitee der Jungen die Kandidatur eines Mannes vorgeschlagen hat, der im politischen Leben beinahe ein Neuling ist.

Voilà: Die politische Schaubühne von drüben richtet sich à la Fregoli, nach der Art der Verwandschaftskünstler, ein. Nächst sind es die alten städtischen Nachhaher, die National Liberalen, die nach Siano ins Feld ziehen. Es fehlt ihnen der Mut, einen aus ihrer Mitte zu nehmen, und sie kandidieren deshalb einen ihrer ärgsten Feinde von dazumal, einen im Landesdienste umgestimmten Independenten, einen italienisierten Slaven, an dem keine Spur von Barbarentum, von Schimpflichem zu bemerken ist, weil er sich eben zu den Italienern bekennt; sic! Es folgen Tage des Wortgeplänkeles, des Sonderebens, des Werbens; aus ihnen erstet die eine große Gewißheit: Die National Liberalen Polas sind eine Partei, die den besten Kandidaten nicht durchbringen kann. Was tun? Und nun kommt plötzlich die Verwandlung: Was wollen die Gegner? Wen bekämpfen sie? Die National Liberalen? Ei, das ist ja närrisches Zeug auf die Art des Ritters von der traurigen Gestalt, der gegen Windmühlen raunte, indem er in ihnen riesen erblickte! Was haben denn die National Liberalen mit der ganzen Sache zu tun? Nichts, rein nichts! Die Jugend Polas hat sich in dem Herrn Primarius einen Kandidaten ausgesucht, und diese reinliche Scheidung von Tatsachen muß respektiert werden.

Ja, ja! Aus dem Regen in die Traufe.

Wenn wir schon annehmen wollten, daß es sich da nicht um eine der vielen national liberalen Gauklereien oder Vorspiegelungen handle, sondern um Wahrheit: So müßten wir fragen, wo er der Jugend Kandidat ist der zitierte politische homo novus? Wir bestimmen uns prinzipiell nicht um fremde Angelegenheiten, so lange sie sich mit unseren Interessen nicht kreuzen, und aus diesem Grunde sind wir an dem Treiben der Polas »jeunesse« vorübergegangen, ohne davon offiziell Kenntnis zu nehmen. Aber in diesem Augenblicke ist es anders. Und wenn Herr Dr. Antichievich wirklich ihr Kandidat ist, so werden ihn unsere Wähler ebenso perhorreszieren wie als Empfohlenen der National Liberalen. Weber der »Giornaleto« noch die Seinen werden nämlich leugnen können, daß sich ihr Nachwuchs in den Vereinen »Edera« vereint habe, die zur Zeit der Kandidatsauswahl dafür allein hätte in Betracht kommen können. Die Regierung hat sich inzwischen veranlaßt gesehen, die beiden Gesellschaften wegen staatsfeindlicher Tendenzen unzulässig zu machen. Wenn also die letzten Angaben des »Giornaleto« auf Wahrheit beruhen; wenn die jungen Herren, die als »Giovane Pola«, als Mitglieder der »Edera«, und verschiedener »Circoli« vom gleichen Schicksale, deutlich genug ihre politischen Absichten gekennzeichnet haben, in der Tat die Wahl des Herrn Krankenhaushausvorstandes betreiben, so müssen wir sagen: Tene, die den bevorstehenden Streit entscheiden werden, die Militärs, können auch unter den jetzigen Umständen für Dr. Antichievich nicht votieren.

Für was nimmt man die Stimmberechtigten der Marine und des Heeres, wenn man ihnen zumutet, den Kandidaten junger unbefahrener Leute zu wählen, die in allerhand Vereinen irredentistische Propaganda betreiben?

Wir haben den Italienern wiederholt den Rat erteilt, das Konto der Vergangenheit radikal zu schließen, eine neue, bürgerliche Partei zu bilden, für die auch innerhalb der Staatsgrenzen reichlich Gelegenheit zu nationaler und freier Betätigung vorhanden gewesen wäre; eine Partei, die sich das wirtschaftliche Wohl unser aller zum Ziele gewählt hätte. Eine solche Umbildung wäre in jeder Beziehung vorteilhaft gewesen. Statt denen

## Blatorog.

### Zum Sterbetage des Dichters.

Von Cl. v. N.

Morgenerwachen im Hochwald. — Tau perlt an Kräutern und Blumen, die alten knorrigen Fichten schütteln ihn von ihren Flechtenbärten, die gedehnten Sängler sind erwacht und zwitschern erst leise, dann lauter, rufen und locken einander, bebend springt das Eichhörnchen an den Ästen empor. — Die Sonne wirft ihre ersten Strahlen.

Luchs, Fuchs und Marber schleichen allgemach durch die Büsche; hoch oben kreist der Adler. Sie alle spähen nach Beute.

Reichten Schrittes kommt jetzt ein junger Bursch daher, die krumme Spießhahnenfeder am Hut, den Stutzen auf der Schulter. Ein zünftiger Jäger. Auch er geht auf Beute aus.

Nun aber Friede im Walde! Ein schmucker Bursch ist's, der Gemsenjäger; mit gebräunten Wangen und fast kindlich blühenden Augen, die aber auch, gilt's am Anstand sein, scharf umherblicken können nach dem Wild.

Sommer höher geht's und als der Jäger dort angelangt ist, wo nur mehr verkrüppeltes Niederholz weiterkommt, so beginnt das Klettern von Felswand zu Felswand, wie die schlanke Gemse selbst. — Am hohen Grat hält er jetzt plötzlich erstaunt an; denn an-

statt der erwarteten nackten Felsen zeigt sich ihm eine tiefgrüne Matte, bestanden mit den schönsten Alpenblumen.

Da auch lönt helles Gelächter an sein Ohr und er sieht ein Mädel schneeweißes Gamsen, von einem goldgebräunten Bock angeführt, zur Weide schreiten.

Dem Burschen dünkt's ein Traum. Doch gleich regt sich der Jäger in ihm und schon faßt die Hand den Stutzen fester.

Da erkönt eine sanfte Stimme warnend aus den Büschen: „Trentajäger! pflück von den Blumen so viel du willst; aber laß ab von meinen Gamsen!“

Der Jäger läßt den Stutzen sinken, nimmt den Hut ab und bekrummt sich. Kopf blickt er sich dann und pflückt sich ein Sträußchen von den selten schönen Blumen. Dann wendet er sich zum Abstieg.

Ganz besonderes Glück hat heute der junge Waidmann. Ein kapitaler Bock kommt ihm zum Schutz und dann erlegt er noch ein selbtenes Kojentier, dessen Balg die Frauen als feines Pelzwerk schätzen.

Gerastet wird auf der Komma-Alm, wo der Jäger gegen Abend ankommt. Freundlich wird der schmucke Bursche dort aufgenommen und der bewundert seine Beute. Bald sieht er mit dem Hirten am Feuer und alles läßt sich das einfache Mahl nach harter Tagesarbeit schmecken. Der alte Jaka holt dann noch eine

Flasche ganz besonders guten Wacholder hervor und erzählt Geschichten. Zum Schluß fordert er die hübsche, stramme Semmerin, die braune Spela auf, das Lied von den Triglav-Rosen zu singen. Erst ziert sich Spela; dann aber singt sie mit frischer Stimme die Mär' von den Triglav-Rosen. Vom goldgebräunten Batorog, dessen Blut, wenn er verwundet, rote Rosen, die Triglav-Rosen, aus der Erde sprießen läßt und von denen der waidwunde Bock wieder geneset. — Von den Kojentier, den weißen Frauen, die dort oben im Zaubergarten herrschen und ab und zu die Hüften der Armen aufsuchen.

Gespannt hört der Trentajäger zu, und als das Lied zu Ende, reicht er der Semmerin zum Dank das Sträußlein, das er oben gepflückt. Glücklich lächelnd nimmt Spela die Blumen und kein Auge wendet sie den ganzen Abend mehr von dem schmucken Jäger.

Der alte Jaka erzählt ihm noch von dem Schake Bogatin, der im Triglav ruht, und zu dem man nur mit den goldenen Krücken des geschossenen Blatorog gelangen kann.

Nachdem noch beschlossen worden, am folgenden Tag insgesamt hinabzusteigen zum Wirtshaus an der Soca-Brücke, zu Frau Katra, wo es lustig hergehen werde, weil die reichen Krämer aus Belschland wieder am Durchzug seien; sucht jeder sein Lager auf. — Frau Katra, die stattliche Wirtin, hat heute

alle Hände voll zu tun. Ihr zur Seite schafft das liebliche Mädchen, die blonde, blauäugige Zerica. Kommt sie zum Tisch mit frischem Getränk, so wird es gern genommen, auch wenn der Durst nicht sonderlich.

Von Gästen wimmelt es; darunter viel reiche Kaufleute aus der Lagunenstadt, die sich nichts abgehen lassen.

Peife und Fiedel rufen das junge Volk zum Tanz, dem nun mit voller Hingebung gehuldigt wird.

Da teilt sich die Schar der Zuseher an der Saalkir und herein schreitet die alte Schaffnerin, an der Hand den Trentajäger führend; ihnen folgt das Hirtenvolk von der Komma-Alm mit dem prächtigen Gamsbock, den der schmucke Jäger gestern erlegt. Er selbst trägt auf der Schulter neben dem Stutzen das selbten Raubtier.

„Der Jägerbursch ist meiner verstorbenen Freundin Kind“, spricht die Alte zu Frau Katra, „er bringt Euch, was er gestern geschossen; da gibt's auch etwas für den neuen Sonntagspelz.“

Freudig überrascht, nimmt die stattliche Wirtin die Gabe entgegen und sagt zum Spender: „Komm und nimm dir aus der Silbertruhe dort so viel, als deine Hände fortkommen.“ Sie tritt zur schweren Eichentruhe hin und schließt den Deckel auf. Der Trentajäger aber kloppt ihn wieder zu,

Folge zu geben, die mit dieser Mahnung hinter uns standen und deren Sprachrohr wir waren, hat es die Politik der Herren so weit gebracht, daß ihre Gefühle nun von zwei in Konkurs geratenen Firmen gleich schlecht betrieben werden: Von den Nationalisten und von den — sic! — Giovane Pola!

Ein Stylo und Charzbidis, durch die nur ein Weg führt: Der Weg zur Kandidatur des marine- und regierungsfreundlichen Kandidaten.

**Französisches Recht in — Triest giltig.**

Der Oberste Gerichtshof hat in einem Prozesse, der in erster Instanz vor dem Handels- und Seegerichte in Triest gegen die Eigentümer eines Schiffes auf Aufhebung des Mit-eigentums angehängt worden war, den Grundsatzz ausgesprochen, daß in Triest das französische Seerecht noch heute seine Wirksamkeit bewahrt hat. Die beiden Unterinstanzen hatten dem Klagebegehren, das sich auf die Bestimmungen des Allgemeinen Bürgerlichen Gesetzbuches stützte, Folge gegeben. Der Oberste Gerichtshof hob jedoch dieses Urteil und wies die Klage ab.

In der Begründung wird gesagt: Das französische Seerecht (zweites Buch des Code de commerce) hat im Gebiete von Triest so starke Wurzeln gefaßt, daß es noch heute seine Wirksamkeit bewahrt hat. Denn wenn auch in den Gebieten von Triest und Fiume mit den Hofdekreten aus den Jahren 1814 und 1816 die Gesetze, die vor der französischen Okkupation galten, wieder in Wirksamkeit gesetzt wurden, blieb trotzdem in diesen Gebieten der Teil des Code de commerce, der das Seerecht behandelte, in Geltung und wurde ununterbrochen als Subsidiarrechtsquelle behandelt. Nur in Ausnahmefällen, wo auch dieses Gewohnheitsrecht Lücken enthält, sollen die Bestimmungen des Allgemeinen Bürgerlichen Gesetzbuches — insofern sie anwendbar sind — und das Naturrecht angewendet werden. Auch der Oberste Gerichtshof sah sich veranlaßt, an dem Prinzip festzuhalten, daß in Seerechtsangelegenheiten, die in der österreichischen Gesetzgebung nicht besonders behandelt wurden, die Bestimmungen des französischen Code de commerce als Gewohnheitsrecht, daher als österreichisches Recht anzuwenden sind. Wenn das zweite Buch des Code de commerce bei uns als solches gilt und für einen gegebenen Fall genaue Bestimmungen enthält, darf man nicht auf die allgemeinen Bestimmungen des Allgemeinen Bürgerlichen Gesetzbuches zurückgreifen, bezüglich deren übrigens noch immer bezweifelt wird, ob sie sich auf den vorliegenden Fall beziehen.

**Die heutige Ausgabe ist 6 Seiten stark. Auf der Beilage befinden sich die Romane „Im Geifertal“ und „Goldfieber“.**

**Aunahme des Marinevorschlags.** In der vorgestrigen nachmittäglichen Sitzung (den Vormittagsbericht haben wir gestern veröffentlicht) empfahl Del. Graf Latour die Tegierung der Pläne der Marineverwaltung durch ein Flottengesetz. Er bittet den Marinekommandanten, die alte österreichisch-ungarische Kriegsflagge, wenn irgend möglich, vor einer Aenderung zu bewahren. Del. v. Guggenberg

hält eine Flotte mit 16 Schlachtschiffen für Österreich für genügend. Er wirft die Frage auf, ob die 30 Zentimeter-Geschütze nach den bisherigen Erfahrungen genügen, andererseits, ob durch die Armierung mit 34 Zentimeter-Geschützen die Manövrierefähigkeit der Schiffe nicht leidet. Er fragt den Marinekommandanten, ob der Kriegshafen von Pola als einziger Hafen für die Kriegsmarine genüge und ob an der österreichischen und ungarischen Küste sogenante Flottenlager bestehen. Del. Graf Seaberz richtet eine Anfrage an den Marinekommandanten und stellt den Antrag, die Marineverwaltung werde aufgefordert, bei den Vierungen möglichst die heimische Industrie und Landwirtschaft zu berücksichtigen. Marinekommandant Graf Montecuccoli beantwortet hierauf einzelne Anfragen. Der Marinekommandant zweifelt, daß die einzelnen Staaten einwilligen würden, sich des Rechtes auf eine Verwendung von Flugfahrzeugen zum Bombenwerfen zu begeben. Die Versuche mit Hydroplänen seien gemacht worden, jedoch entsprechen sie nicht den gestellten Anforderungen. Die Erhöhung der Bezüge der Altprofessionisten des Seearbeits wird, sobald das Budget bewilligt sei, rückwirkend vom 1. Jänner d. J., eintreten. Wegen des Bezuges des Heizmaterials weist er auf die bedeutende Preisdifferenz, welche sich gegenüber der zur See bezogenen englischen Kohle und dem Eisenbahntransport der Ostrauer Kohle ergebe. Ähnliches gelle für den Bezug von Heißöl, wo die Preisdifferenz gegenüber dem Bezug über Konstanz gleichfalls sich noch als sehr erheblich darstelle. Nach dem Schlußwort des Berichterstatters Schlegel wird der Vorschlag der Marineverwaltung angenommen.

**Fleischsteuerung in Sicht.** Auf den Schlachtmärkten in Wien die auch für uns in Betracht kommen, wird eine empfindliche Fleischsteuerung angekündigt. Der Auftrieb ist in ständigem Sinken begriffen, und die Folge war eine Steigerung bis 8 Kronen per Zentner gegenüber dem letzten Marke.

**K. k. österreichische Staatsbahnen.** (Auszug aus dem Fahrpläne, gültig vom 1. Oktober 1912. Abfahrts-, bzw. Ankunftszeiten sind in mitteleuropäischer Zeit angegeben.) **Ankunft in Triest Staatsbahnhof 5 Uhr 47 früh** Personenzug von Wien, Salzburg, Witzschosen (direkte Wagen I, II, III. Klasse), Badgastein, Willach, Klagenfurt, Laibach, Äfling, Görz, Sib. — 7 Uhr 04 früh Personenzug von Wien S.-B., Laibach S.-B., Divača, Herpelje-Rojina. — 7 Uhr 25 früh Personenzug von Görz Sib., Haidenschaft. — 8 Uhr 26 früh Gemischter Zug von Bujes, Portorose, Capodistria. — 9 Uhr 00 vormittags Schnellzug von Villingen (direkter Wagen I, II, Klasse über Goch Greifeld — Neus — Göln — Goblentz — Wiesbaden — Frankfurt a. M. — Aichaffenburg — Aushbach — Ingolstadt — München — Mühldorf — Salzburg). Berlin (direkter Wagen I, II, III. Klasse) über Jena — Proßitzella — Nürnberg — München — Mühldorf — Salzburg und direkter Wagen I, II, III. Klasse über Dresden — Teitschen — Prag — Vitz — Salzburg). Badgastein, Willach, Äfling, Görz, Sib. Schlafwagen: München — Triest. — 9 Uhr 35 vormittags Personenzug von Pola (direkte Wagen I, II, III. Klasse), Rovigno, Canfanaro, Herpelje-Rojina. — 10 Uhr 17 vormittags Personenzug von Görz Sib., Äfling. — 11 Uhr

25 Schnellzug („Tauern-Express“) von Paris (direkter Wagen I, II. Klasse über Lucourt Straßburg — Karlsruhe — Pforzheim — Stuttgart — München, (direkter Wagen III. Klasse), Salzburg, Innsbruck (direkter Wagen I, II. Klasse über Schwarzach-St. Veit — Badgastein — Willach), Wien Westbhf. (direkte Wagen I, II, III. Klasse über Amstetten — Klagenfurt, Linz (direkter Wagen I, II, III. Klasse über Seitzal). Schlafwagen: Stuttgart — Triest. — 12 Uhr 43 nachmittags Gemischter Zug von Porenzo, Bujes, Portorose, Capodistria. — 2 Uhr 00 nachmittags Personenzug von Wien, Venz, Klagenfurt, Willach, Laibach, Äfling, Görz, Sib., Haidenschaft. — 3 Uhr 37 nachmittags Personenzug von Pola (direkte Wagen I, II, III. Klasse), Rovigno, Canfanaro, Herpelje-Rojina. — 4 Uhr 32 nachmittags Gemischter Zug von Bujes, Portorose, Capodistria. — 7 Uhr 00 abends Personenzug von Wien, Venz, Klagenfurt, Salzburg, Badgastein, Willach, Tarvis, Laibach, Äfling, Görz, Sib. — 7 Uhr 05 abends Personenzug von Wien S.-B., Laibach S.-B., Divača, Pola (direkte Wagen I, II, III. Klasse), Rovigno, Canfanaro, Herpelje-Rojina. — 8 Uhr 00 abends Schnellzug von Berlin (direkter Wagen I, II, III. Klasse über Leipzig Hof — Regensburg — Landshut — Mähldorf — Salzburg). Göln (direkter Wagen I, II, III. Klasse über Mainz — Darmstadt — Aichaffenburg — Aushbach — Augsburg — München — Mühldorf — Salzburg), Badgastein, Willach, Berlin (direkter Wagen I, II, III. Klasse über Dresden — Teitschen — Prag — Pforzheim) Wien S.-B. (direkte Wagen I, II, III. Klasse über Leoben), Klagenfurt, Äfling, Görz, Haidenschaft. Speisewagen: München — Triest. — 10 Uhr 00 nachts Gemischter Zug von Porenzo, Bujes, Portorose, Capodistria. — 10 Uhr 23 nachts Personenzug mit Schnellzugsanschluß von Wien S.-B., Laibach, Divača, Pola (direkte Wagen I, II, III. Klasse), Rovigno, Canfanaro, Herpelje-Rojina. — 10 Uhr 57 Personenzug von Wien, Venz, Klagenfurt, Salzburg, Badgastein, Willach, Tarvis, Laibach, Görz, Sib. — **Vergnügungszüge an Sonn- und Feiertagen.** 9 Uhr 30 abends\*) Personenzug von Portorose, Pola, Capodistria. — 9 Uhr 37 abends Personenzug von Divača, Herpelje-Rojina.

\*) Berkehrt bis inklusive 3. November 1912.

**Ausmachung für die Landtagswähler.** Im Sinne des § 35 der Landtagswahlordnung (Gesetz vom 17. Mai 1908, S.-G.-Bl. Nr. 17) werden die Wahlberechtigten des III. Wahlbezirks der Steuergemeinde Pola der Wählerklasse der Städte, Märkte und Industriorte hiemit aufgefordert, ihre Legitimationskarten, wenn sie ihnen aus irgend einem Grunde längstens 24 Stunden vor dem 29. September l. J. nicht aufgestellt worden wären, im Amte der k. k. Bezirkshauptmannschaft zu besorgen.

**Das Wahllokal** für die Landtagswahl am 29. d. befindet sich in der italienischen Volkshaus in der Via Stana, Haltestelle der elektrischen Straßenbahn. Die Wahl findet Sonntag von 7 Uhr früh bis 1 Uhr nachmittags statt.

**Verlorene Stimmzettel** können durch neue ersetzt werden, die man bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft gegen Legitimierung erhält. Anstufen von 9-2 Uhr und von 4-6 Uhr nachmittags.

**Theaternachricht.** Schon am Sonntag verabschiedet sich die römische Schauspielergesellschaft, der wir eine Reihe genussvoller Abende verdanken, von uns. Heute feiert Fel. Glisse Severi, die weibliche Hauptkraft des Ensembles, ihr Benefice als „D. Bette“ in V. Sardous gleichnamiger vieraktiger Komödie. Morgen: „La Buffera“ und Sonntag (letzte Vorstellung) „L. A morte civile“.

**Ferien wider Willen!** Die italienische Schule in Voločca muß aus Mangel an Lehrkräften geschlossen bleiben.

**Schaustellungen in Kinematographen.** Das letzte zur Ausgabe gelangte Reichsgesetzblatt enthält eine Verordnung des Ministeriums des Inneren betreffend die Veranstaltung öffentlicher Schaustellungen mittels eines Kinematographen. Die hiemit getroffene vorläufige Regelung des Kinematographenwesens ist das Ergebnis genauer Erhebungen bei den Unterbehörden und einer unmittelbaren Fühlungnahme mit den Vertretern aller hier in Betracht kommenden Interessentkreise. Der Betrieb des Kinematographen hat durch die Ergründung der modernen Technik in den letzten Jahren einen ungeahnten Aufschwung und hiemit auch eine hervorragende wirtschaftliche Bedeutung gewonnen. Gleichwohl muß dieser Betriebszweig vom Standpunkte des geltenden Rechtes noch nach älteren Vorschriften für Befestigungen und Schaustellungen behandelt werden, bei deren Erlassung der Kinematograph noch gänzlich unbekannt war und die daher den Eigentümlichkeiten dieser besonderen Art von Schaustellungen naturgemäß nicht entsprechen. Mit Rücksicht hierauf hat die Regierung es bis zu einer Neuregelung durch Gesetz für geboten erachtet, Verfügungen zu treffen, vermöge deren für die behördliche Rechtsprechung die Möglichkeit geschaffen wird, auch an der Hand der älteren Vorschriften durch deren sorgfältige und zweckentsprechende Anwendung der Gestaltung des praktischen Lebens und den praktischen Bedürfnissen Rechnung zu tragen.

**Im Arreste vergiftet.** Ein vor kurzem noch fleißiger Zimmermalergehilfe namens Josef Nezik, 31 Jahre alt, ergab sich in der letzten Zeit einem überhöhten Lebenswandel, und es hat den Anschein, daß er die abschließende Bahn wegen einer totalen Erkrankung des Nervensystems betreten hat. Er verübte mehrere Diebstähle und wurde schließlich verhaftet und in den Arrest des Bezirksgerichtes eingesperrt. Es erwartete ihn eine empfindliche Freiheitsstrafe, und nach verbüßter Haft die Stellung unter Polizeiaufsicht. All das nahm sich der Mensch, dessen Ehrgeiz noch nicht ganz erloschen war, und den man hätte retten können, wenn unsere gesellschaftlichen Einrichtungen nicht so miserabel wären, so zu Herzen, daß er beschloß, freiwillig aus dem Leben zu scheiden. Er wußte sich im Arreste eine Lösung, die man zur Desinfektion benützt, und zwar Phenyl, zu verschaffen und vergiftete sich damit. Der Mann ist nun im Krankenhaus nach etwa zweitägiger schweren Leiden gestorben.

**Eine Brillantnadel** mit 12 Steinen, Wert 70 Kronen, wurde von einem unbekannten Diebe im Goldwarengeschäfte Bufetto, Via Sergia Nr. 34, entwendet. Die Nadel befand sich im Auslagenfenster, der Dieb benötigte einen Augenblick, da dieses geöffnet war, um sie zu entwinden und dann das Weite zu suchen.

faßt die Krüge an dem einen Hensel, schwingt sie mit der einen Hand nur in die Höhe und läßt sie dann lächelnd wieder auf den Boden nieder.

Frau Ratra war rot und blaß geworden und die Knie zitterten ihr. Der Rentjäger beruhigt sie aber auch schon; er wolle gar nichts von den Silberbecken da drinn, er erbittet sich nur die eine Günst, er, der arme Jägerbursche, dürfe Jung-Jerica zum ersten Tanze führen.

Wie ein Stein rollt es Frau Ratra vom Herzen und schnell gebent sie Jerica, der Bitte des Rentjägers zu willfahren. Das Mädchen blickt bewundernd zu dem starken, schmucken Burschen auf und läßt sich gern von ihm zum Tanze führen. Diesem aber folgt noch einer und noch einer. Rascher gehen die Paare. Ein seltsames Gefühl durchzieht die Herzen der beiden.

Eines Abends bemerkt Frau Ratra, daß nicht alles ganz richtig am Hof. Sie glaubt vor den Fenstern Stimmengeläute zu hören; sachte geht sie nachsehen und bemerkt just eine Mannesgestalt davonhulchen. Nächsten Morgen steht sie ihren schönen Kofel im Garten ganz zertreten und findet eine Spielhahnsfeder am Boden liegen. Das ist's also! Schön-Jerica geht mit rotgeweinten Augen umher. Die robuste Wirtin aber macht ihren Gefühlen über das Entdeckte gegen die

alte Warba Luft. Der hergelassene Bursche wage es, nach ihrer, der wohlbestallten Wirtin Tochter zu verlangen! ... Doch die kluge alte Schaffnerin, die den Jägerburschen wie ihr eigenes Kind lieb hat, beruhigt die Aufgebracht.

Von wegen des Tochterleins, meint sie, so habe es die Mutter, als sie jung war, auch nicht anders gemacht; und sei doch weit und breit, bis ins neunte Dorf als ehrlame Frau, jeho Wittib, bestens bekannt. Was aber den Jäger anbelange, so sei es mit ihm eine ganz eigene Sache.

Frau Ratra horcht auf. Er sei nämlich ein Liebling der Mojenice, der weißen Frauen, die am Triglav haufen und von Zeit zu Zeit hinabsteigen zu den menschlichen Wohnungen und dort, besonders bei den Armen, Neugeborene in ihren Schuß nehmen. Auch der Rentjäger sei einer ihrer Schützlinge. Sie wisse es; denn sie selbst hab', als er zur Welt gekommen, durchs Fenster gesehen, wie die weißen Frauen um die Wiege des Kindes gestanden. Solch ein Eidam könne nur Glück ins Haus bringen.

Frau Ratra war darauf still geworden. Mit dem verliebten Jäger hatte sie dann eine Unterredung auf ihrem Zimmer gehabt. Schön-Jerica hat nun auch keine verweinten Augen mehr; das Glück strahlt jetzt aus ihnen. Ihr blondes Haar schmückt nun

immer ein Sträußlein seltener Alpenblumen, die der Liebsche ihr aus den Bergen bringt. Stolz ist sie darauf; die Blumen sind ihr wertvoller als Gold und Edelgestein.

Da kommt aber die braune Spela, die ihr den schmucken Burschen nicht gönnt, vielmehr ihn selbst ihr Eigen nennen möchte und setzt Jerica einen giftigen Stachel ins Herz.

Zimmer Blumen und nur Blumen aus dem Garten der weißen Frauen! Ist er ihr Liebling, warum bringt er seinem Mädchen nicht anstatt der ewigen Sträußlein goldenes Geschmeide aus dem Schatz, den die Mojenice hüten?

Wieder gibt's lustigen Tanz heut abends in der Soca-Graben. Mit Pfeife und Fiedel mischt sich Mandolinentanz. Die reichen Krämer aus Welschland sind im Durchzug. Junge schwarzhäutige seine Herren drehen sich mit den weißen Dienern im Tanz.

Ein schlanker, junger Fremder mit bloßem Gesicht und schwarzen Augen macht sich um das liebliche Wirtstocherlein besonders zu schaffen. Nach dem Weigen, den er mit Jerica geschwungen, steckt er ihr ein Ringlein an den Finger und hängt ihr ein gülden Ketlein um; zum Geben an die glückliche Stunde, wie er sagt. Und dann führt er Schön-Jerica wiederum zum Tanz.

Doch das Paar hemmt seine Schritte; denn finstern Anzugs steht rüchlich des Rentjägers Kraftgeißel vor den Beiden.

„Gib das Ketlein, gib das Ringlein dem Fremden wider zurück!“ so heißt er.

Vor Scham und Horn erglühend verweigert es das Mädchen; und was ihn berechtig, ihr zu befehlen und sie wie eine Magd auszuspehlen?

Einsehend, daß er zu hart gewesen, schlägt der Jäger Herzenstöne an, spricht ihr Liebreich zu, spricht ihr von den Alpenblumen, die er ihr von den Bergen bringen werde, damit sie sich ihr Blondhaar schmücke.

Schon wird's Jerica weich ums Herz bei den Schmeichelworten des geliebten Mannes und sie will von dem Finger schon das Ringlein streifen. Da schlägt bössastes Getlicher an ihr Ohr. Es war Spela. Wie ein Gifthauch wirkt es.

Ohne viel zu überlegen ruft Jerica ihrem Jäger zu, er möge sie nur lassen bei den welschen Herren, die ja kein von Sitten und der Frauen Günst so trefflich zu gewinnen verstehen. Er könne nichts als Blumen bringen, wo es ihm doch ein leichtes wäre, ihr aus dem goldenen Hort der Berge schöne Perlenstränge mitzubringen.

Und mit spöttlichem Knig wendet sich Jerica wieder zum Tanz. Schwankend geht der Jäger zur Tür hin-

oher Sohn. Der 54jährige Ar...

... wurde auf dem Wege von der...

... 56 Jahre alte Tagelöhner Andreas...

... 8 Kronen zu den 4prozent...

... und Vergnügungs-Anzeige

... „Deutsches Heim“.

... „Leopold“.

... „Edison“.

... große Attraktion des Zirkus“.

Militärisches.

Hafenbrunnens-Tagesbericht.

Inspektion: Korvettenkapitän Heinrich...

Inspektion: Hauptmann Karl Mart...

Inspektion: Sanitätsoberarzt Dr. ...

Inspektion: Sanitätsoberarzt Dr. ...

Inspektion: Sanitätsoberarzt Dr. ...

Inspektion: Sanitätsoberarzt Dr. ...

Inspektion: Sanitätsoberarzt Dr. ...

Inspektion: Sanitätsoberarzt Dr. ...

Inspektion: Sanitätsoberarzt Dr. ...

Inspektion: Sanitätsoberarzt Dr. ...

Inspektion: Sanitätsoberarzt Dr. ...

Inspektion: Sanitätsoberarzt Dr. ...

Inspektion: Sanitätsoberarzt Dr. ...

Inspektion: Sanitätsoberarzt Dr. ...

Inspektion: Sanitätsoberarzt Dr. ...

Inspektion: Sanitätsoberarzt Dr. ...

Anlage von Kanälen zu ergänzen. Daß die...

Die österreichisch-ungarische Donauflottille...

Die Bemannung eines Monitors besteht...

Die Patrouillenboote sind für den Melog...

Die Aufgaben, die der Donauflottille zu...

Der Wirkungsbereich unserer Donauflottille...

Drahtlose Telegraphie.

Auf dem Dach des neuen Kriegsministeriums...

Die Form der Antenne ist gegeben: horizontale...

Offenbar wird das System „tönende Funken“...

Drahtnachrichten.

(A. I. Korrespondenzbureau.)

Audienz.

Wien, 26. September. Der Kaiser hat...

Todesfall.

Wien, 26. September. Der 7jährige Prinz...

Günstige Aufnahme des Exposé des Grafen Berchtold im Auslande.

Rom, 26. September. (Agenzia Stefani) Der...

Der „Popolo Romano“ kommentiert das Exposé...

Die Auslegung der Situation auf dem Balkan...

Wichtiges ist, daß die Balkanfrage...

worden ist In Bezug auf diesen Be...

Der „Messaggero“ schreibt: Die Erklärung...

Der Leiter der auswärtigen Politik der...

Paris, 26. September. „Figaro“ über das...

Seine Einfluß auf dem Balkan trübselig...

Bombay, 26. September. „Daily Graph“...

gegenwärtigen Lage und die Schwierigkeit...

Belgrad, 26. September. In polnischen...

Aus den Delegationen

Wien, 26. September. Der Auswärtige...

des Ministeriums des Äußern, Obmann...

es keinen handelspolitischen Teil. Der...

und lehnt sich draußen an die Wand...

die furchtbare Entschluß reißt in ihm: Er...

und als reicher Mann zurückkehren...

Doch nicht um dann das Mädchen, das er...

Sohl spricht ihm die alte Barba zu; doch...

Wieder ist's Morgen im Gebirge und der...

Da am Weg noch glaubt er wie eine War...

Da plötzlich dringt's an sein Ohr: „Trenta-...

bleib, geh nicht hinauf!“ Im Nebel...

Er blickt frägt er, ob sie jemand geschickt...

ja schon längst bemerkt haben, wie gut sie...

„Doch er will's nicht hören.“

Im Arm des Fremden, sagte sie. Fester...

Die ersten Sonnenstrahlen fallen auf den...

„Mit bleichem Angesicht und glühenden Au-...

Der Jäger späht nach dem Schweiß des...

„Schweißenden Bodens. Wohl!“

„Doch er schüttelt die Furcht ab und folgt...

„Doch er schüttelt die Furcht ab und folgt...

„Doch er schüttelt die Furcht ab und folgt...

berhafter Haat geht's und er betritt einen...

Da steht plötzlich vor ihm der goldgehörnte...

„Dann ist's still. Stolz zieht der Goldge-...

Brausend stürzen die hochgeschwellenen...

Zwei furchtbare Tage hat die blonde Jerica...

„Heute lacht die Sonne wieder“

„Da schwimmt es einen toten Mann herab.“

„So küßt sie, die Verwundete, die schwere...

„So küßt sie, die Verwundete, die schwere...

„So küßt sie, die Verwundete, die schwere...

Eitelkeit bei der glücklicheren Witschweil...

Spela und der Trentajäger sind zwei...

„Wird sie das ganze Leben trauern wiew...

„Mit bald liebem und schalkhaftem B...

„Wir aber wollen heute, und besonde...

„Wir aber wollen heute, und besonde...

„Wir aber wollen heute, und besonde...

„Wir aber wollen heute, und besonde...

„Wir aber wollen heute, und besonde...

„Wir aber wollen heute, und besonde...

ß auf dem Gebiete der Han-  
 der letzten Delegationskession  
 ritt zu verzeichnen sei. So sei  
 1 mit Portugal ein Abkom-  
 worden, ein Reisbegünsti-  
 t, das nach Schaffung der  
 idlage in beiden Staaten der  
 15. August l. J. aktiviert  
 nsbesondere dem bringenden  
 österreichischen Senses- und  
 echnung getragen wurde.  
 i ein neuer Handels- und  
 vereinbart worden, welcher  
 ur Unterzeichnung gelangen  
 g sichert uns weitgehendste  
 auf allen Gebieten zu. Für  
 z zur Aktivierung wurde  
 ngerung des bestehenden  
 abkommens bis zum 31.  
 rforge getroffen.

Marquis Baquehem hält  
 r die Ereignisse auf dem  
 atigen Politik seit der letz-  
 elegation.  
 Schwarzenberg begrüßt die  
 die Offenheit des Expo-  
 s des Außern Grafen  
 n von unserem Auswär-  
 n Friedenswunsch. Er er-  
 der Friedenswunsch sei,  
 itanfung unserer Inter-  
 liebe allein als Schwäche  
 Pflege guter Beziehungen  
 gewiss die friedliche Ver-  
 tereisen fördern. Die ge-  
 erfolgreichen Verfolgung  
 werde uns das Bündnis  
 ten, welches nach wie vor  
 unserer auswärtigen Po-

itnisse in Kroa-  
 gt Medner, dieselben seien  
 sich eine tadelnde Bemer-  
 zuziehen würde wollte er  
 on Namen bezeichnen. Es  
 it um lokale, sondern um  
 mistaates. Er halte es für  
 daß sich ohne unser Zu-  
 c Verhältnisse auf dem  
 nte. Eine Gebietserwei-  
 eine Umklammerung  
 südslavischen Staat können  
 ne Gefahr zu laufen, die  
 östlichen Länder nicht  
 Wir wünschen keine Ge-  
 r wünschen den Frieden.  
 rch einen anderen Staat  
 üßen wir uns auch un-  
 Interessen und unserer  
 werden, daß ein Staat  
 essenlos wird.

nicht den Minister des  
 it in seinem Expose, zu  
 zu der Art, mit der er  
 t zu treten wufte.  
 erklärt, er sei mit dem  
 chland niemals einber-  
 he Politik nach Außen  
 rt worden ist, das sehr  
 In ihrer Passivität vor  
 türkischen-italienischen  
 rarchie in Italien nicht  
 Türkei sei die Freund-  
 paar Jahren für die  
 den hat, ein wenig er-  
 ible es Oesterreich-Un-  
 die Sympathien der  
 nen. Mit dem Rumb-  
 Berchold seien weder  
 Balkanvölker zufrieden

den Verhältnissen in  
 icht diese eingehend.  
 ichtung bis Nachmittag

**Der Friedens-**  
**ref.** Die gestrige  
 ember. Die gestrige  
 onalen Friedenskon-  
 stürmisch. Dem Di-  
 alen Friedensbureau  
 einzelner Stellen in sei-  
 Haltung Deutschlands  
 würde gemacht. Gobat  
 Milberung der bean-  
 n Sinne bereit, daß  
 t, noch die deutsche  
 riege getrieben hätten,  
 muß. Der Kongreß  
 che an die italienischen  
 hrend des Krieges in  
 hen Stimmung Wider-  
 iger Delegierter sprach  
 r italienischen und tür-  
 Balabregue trat da-  
 anderen Natio-  
 en Kriegsbanner ein-  
 sbanner zu entfalten.  
 rbe zum Ehrenpräsi-

denken und Baronin Suttner zur Ehrenprä-  
 sidentin gewählt.

**Türkei.**  
 Konstantinopel, 26. September.  
 Der frühere Botschafter in Wien, Handels-  
 minister Kaschid Pascha, ist gestern abends  
 nach Wien abgereist.

Konstantinopel, 26. September.  
 „Tanzimat“ behauptet daß das jungtürkische  
 Komitee in Konstantinopel einen Putsch  
 vorbereitet, um sich der Regierung zu bemäch-  
 tigen.

**Serbien und die Türkei.**  
 Konstantinopel, 26. September.  
 Wie verlautet, ist die Pforte entschlossen, die  
 Durchführung des in Uesküb von den türkischen  
 Behörden für Serbien bestimmten Kriegs-  
 materials sowie weitere derartige Sendungen  
 nicht zuzulassen.

**Bulgarien.**  
 Sofia, 26. September. Der Kriegsmini-  
 ster hat die Entsendung der Truppen, die an  
 den Randvoren im Schumen teilgenommen  
 haben, angeordnet.

**Der italienisch-türkische Krieg.**  
 Konstantinopel, 26. September.  
 Bezüglich des Austausches der Zivilkriegsge-  
 fangenen wurde beschlossen, daß Italien erst  
 dann die türkischen Zivilkriegsgefangenen frei-  
 läßt, wenn es vom Kommando in Tripolis  
 die Nachricht erhalten haben wird, daß die  
 Mitglieder der mineralogischen Mission den  
 italienischen Vorposten übergeben worden  
 seien.

**Furchtbarer Taifun.**  
 Tokio, 24. September. (Verspätet ein-  
 gelaufen.) Tokio ist infolge der durch den  
 Taifun verursachten Schäden seit zwei Tagen  
 fast ganz von der Welt abgeschnitten. Ueberall  
 sind große Verheerungen angerichtet worden.  
 Der Taifun hat in der Mitte der Südküste  
 gewüthet. Der französische Panzerkreuzer „Du-  
 blei“ ist in der Höhe Yokohama aufgelaufen,  
 konnte aber Montag wieder flott gemacht wer-  
 den. Bei Simonofski ist ein japanischer Pas-  
 sagierdampfer gescheitert. Die Zahl der Opfer  
 ist noch nicht bekannt. Auch ein japanisches  
 Kriegsschiff hat schweren Schaden erlitten.  
 Das Linien Schiff „Sasuma“ und das Schul-  
 schiff „Manschu“ haben die Masten einge-  
 blüht. Vier Torpedobootzerstörer und fünf  
 Torpedoboote sind aufgelaufen. Wie ein Tele-  
 gramm aus Kurigi vom 22. d. meldet ist dort  
 ein Torpedoboot gesunken. Die ganze Mann-  
 schaft soll ertrunken sein. Zwei andere Torpe-  
 doboote seien beschädigt. In Nagoya hat der  
 Taifun viele Opfer gefordert. Eine Spinnerei  
 und ein Kloster sind eingestürzt.

Tokio, 26. (Verspätet eingelaufen.) Wie  
 ein Telegramm aus Xurimi vom 22. d. mel-  
 det, ist dort ein Torpedoboot gesunken. Die  
 ganze Mannschaft soll ertrunken sein. Zwei  
 andere Torpedoboote seien beschädigt worden.

**Klin. Btg.**  
 gehen aus Schanghai Meldungen über die  
 Opfer des dort stattgehabten Taifuns zu, wo-  
 nach auf Grund brieflicher Nachrichten, (der  
 Telegraph ist unterbrochen), die nimmehr aus  
 der Provinz Tschekiang vorliegen, bestätigt  
 wird, daß die Sturmflut mehrere Dörfer und  
 Städte völlig verschlungen hat. Die Zahl der  
 Toten wird auf 30.000 bis 40.000 angegeben.  
 Das Meer treibt fortgesetzt im Süden von  
 Tschekiang Hunderte Leichen an Land; mit-  
 unter gelingt es auch, einzelne Personen, die  
 sich auf treibende Gegenstände gerettet haben,  
 an Land zu bringen. Die Nachrichten, die  
 ununterbrochen aus den vom Taifun betrof-  
 fenen Orten kommen, geben erst jetzt ein er-  
 schreckendes Bild von dem gewaltigen Drama,  
 das sich namentlich in der Gegend der Stadt  
 Wensichou abgespielt hat.

**Aufstand in Nicaragua.**  
 New-York, 25. September. (Associa-  
 ted Press.) Wie aus Panama gemeldet wird,  
 sind 29 amerikanische Marinesoldaten in Leon  
 (Nicaragua) niedergemetelt worden, nachdem  
 sie 40 Rebellen getödtet hatten. Die amtlichen  
 Stellen in Washington sind heute ohne Nach-  
 richt aus Nicaragua.

**Vom wirtschaftlichen Kampf-  
 platz.**  
 Madrid, 26. September. Infolge des  
 Einschreitens des Zentralfreikomitees hat der  
 Minister für öffentliche Arbeiten zugelegt,  
 daß das Personal der anderen Eisenbahnge-  
 sellschaften nicht verpflichtet werden soll, die  
 ausländischen katalonischen Eisenbahner zu  
 ersetzen.

**Eine stürmische Versammlung.**  
 Paris, 26. September. In einer Ver-  
 sammlung der Antimilitaristen sollte gestern  
 Gustave Hervé über die Propaganda des  
 Antimilitarismus und deren Verbreitung unter

den Rekruten sprechen. Eine Anzahl Anar-  
 chisten störte jedoch den Redner unaußgekehrt.  
 Es kam zu Zusammenstößen an verschiedenen  
 Punkten des Saales. Revolvergeschüsse wurden  
 abgefeuert und Stühle von der Galerie ins  
 Parterre geschleudert, wodurch mehrere Per-  
 sonen Verletzungen erlitten. Nachdem etwa 100  
 Störer aus dem Saale gebrängt worden  
 waren, sprach Hervé noch einige Worte, mit  
 denen er den Soldaten von der Desertion ab-  
 riet, vielmehr empfehle er, die Armee für die  
 antimilitaristische Idee zu gewinnen. Darob  
 erhob sich ein neuerlicher Tumult, wenn er  
 auch nicht so heftig wie am Beginne war.  
 Hervé wurde wegen seiner Haltung von ver-  
 schiedenen Seiten angegriffen. Schließlich ging  
 die Versammlung auseinander. Bei den Zu-  
 sammenstößen hatten etwa 10 Personen Ver-  
 letzungen erlitten, doch war keine ernstere  
 Natur.

**Vermilchtes.**

**Eine Gardekompanie vor dem  
 Kriegsgericht.** Aus Potsdam, 24. d., wird  
 telegraphiert: In dem Urteil im Prozesse  
 wegen der Unregelmäßigkeiten beim Kaiser-  
 preischießen wurde erkannt: gegen den  
 Hauptmann auf eine Woche Stubenarrest, ge-  
 gen den Schießunteroffizier Huttenberg auf  
 vier Monate Gefängnis, wovon ein Monat  
 auf die Untersuchungshaft angerechnet wird,  
 gegen den Feldwebel auf drei Wochen, gegen  
 den Wajefeldwebel und die Unteroffiziere auf  
 zwei Wochen gelinden Arrest, gegen die ältere  
 Mannschaften als Patronenempfänger und  
 -verteiler auf je drei Tage und gegen die  
 übrigen Grenadiere auf je zwei Tage Arrest,  
 gegen den Gefreiten Wilhelm auf fünf Tage  
 Mittelarrest. Der Grenadier Hamann und der  
 Fahnenjunker v. Cramon wurden freigespro-  
 chen. — Wie schon berichtet, standen fast  
 sämtliche Soldaten der 6. Kompanie des  
 1. Garderegimentes mit ihrem Kompaniechef  
 v. Schlichting vor dem Kriegsgericht, weil sie  
 sich beim Schießen um den Kaiserpreis eines  
 unreellen Tricks bedient hatten. Um die Zahl  
 der Treffer zu erhöhen und so über die an-  
 deren Konkurrenten den Sieg zu erzwingen,  
 verwendeten sie außer den ihnen in gleicher  
 Zahl wie den anderen Kompanien zugewie-  
 senen Patronen unberechtigter Weise noch  
 weitere Patronen, die sie in Stiefeln und  
 Brotbeuteln versteckt hatten. Bei der selbstmätigen  
 Art des Schießens, wo im Einzelfeuer  
 die Zahl der Schüsse nicht kontrolliert wer-  
 den kann, wäre der Vorgang sicherlich unent-  
 deckt geblieben, wenn nicht ein Offizier eines  
 anderen Garderegimentes bemerkt hätte, wie  
 ein Soldat Patronen aus den Stiefeln her-  
 vorholte. Der Offizier benachrichtigte sofort  
 die Schießleitung. Wenige Minuten darauf  
 wurde das Preischießen plöglich abgebrochen  
 und es gab eine scharfe Untersuchung. Das  
 Ergebnis war überraschend. Fast alle Mann-  
 schaften und Unteroffiziere hatten weit mehr  
 scharfe Patronen als die Vorschrift erlaubte.  
 Sie hatten sie in den hohen Stiefeln, in den  
 Brotfäden, unter dem Waffenschloß usw. ver-  
 steckt. Es wurde ein Ueberstand von nicht  
 weniger als 1700 Patronen gefunden. Sogar  
 unter einem Gebüsch, in der Erde vergraben,  
 entdeckte man Patronen, die nicht zum etats-  
 mäßigen Bestand gehörten. Durch Verneh-  
 mung wurde ferner festgestellt, daß ein solcher  
 Geheimfonds an scharfen Patronen angeman-  
 delt war, der unter der Obhut des Schieß-  
 unteroffiziers Huttenberg stand. Er hatte die  
 Patronen bei anderen Schießschießen erübrigt  
 und im Laufe der Zeit aufgespeichert, und  
 zwar, um für das Kaiserpreischießen genügend  
 überetatmäßigen Vorrat zu haben.

**Telegraphischer Wetterbericht**  
 des Hydrographischen Amtes der k. u. k. Kriegsmarine  
 vom 26. September 1912.  
 Allg. meine Ueberblick:  
 Außer über Zentralasien, wo eine geringe Luft-  
 druckzunahme zu verzeichnen ist, hat der Barometere-  
 stand allgemein abgenommen. Im NB des Konti-  
 nents ist ein neues Minimum aufgetreten.  
 In der Monarchie bewölkt, teilweise Regen,  
 schwache variable Winde, kühl; an der Adria  
 wechselnd wolkig, vorherrschend östliche Winde, etwas  
 wärmer. Die See ist im N schwach bewegt, im S  
 gestaut.  
 Voraussichtliches Wetter in der nächsten 24 Stun-  
 den für Pola: Fortdauer mäßig seliger W- u. S-  
 östlicher Winde bei wechselnder Bewölkung und Nieder-  
 schlagsneigung. Anhaltend kühl und feucht.  
 Barometerstand 7 Uhr morgens 761.2  
 2 „ „ nachm. 761.6  
 Temperatur um 7 „ morgens + 11.0  
 2 „ „ nachm. + 14.4  
 Regenüberschlag für Pola: + 129.0 mm.  
 Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vorm: 17.4°  
 Ausgegeben um 8 Uhr 00 nachmittags.

**Kautschukstempel**  
 liefert schnell und billig  
**Jos. Krmpotic : Pola**

**Der geehrten Frauenwelt Polas**  
 zur Nachricht, daß die Familien- und Moden-  
 zeitung für Oesterreich-Ungarn, Das Blatt  
 der Hausfrau sowie alle anderwärts angelegten  
 Modenblätter und Zeitschriften zu gleichen Bedingungen  
 und pünktlich bezogen werden können.  
**E. Schmidt, Buchh., Forst**

**Kleiner Anzeiger.**  
**Salonartig** eingerichtete Zimmer sofort zu vermieten  
 Via Marianna 10, 1. Stock links. 233.  
**Wohnung** bestehend aus 4 Zimmern, Badelaborn,  
 Küche, Speise, 2 Veranden (geschlossene  
 und offene), Elektrisches, Gas, Wasser, Puhler  
 zu vermieten. Via Carlo Desfranceschi 59, 1. Stock  
 2336  
**Leere Weinläufer** von 3-5 Hektl. sind billig zu  
 verkaufen bei R. K. Epner Via  
 Dignano 34. 425  
**Kleines möbliertes Zimmer** bei deutscher Fam.  
 in Via Lecania sofort  
 zu vermieten. Anzufragen Via Carlo Desfranceschi  
 Nr. 44, ebenerdig links. 2337  
**Möbliertes Zimmer** mit separatem Eingang zu ver-  
 mieten. Via Arena 38, 1. Stock.  
 2326  
**Köchin für Alles** bezw. Stubenmädchen, im Nähen  
 oder per fogliach aufgenommen. Adresse unter  
 „Nr. 2327“ in der Administration. 2327  
**Ein großes** und ein kleines schön möbliertes Zimmer  
 sind fogliach zu vermieten. Wo, laut die  
 Administration. 2330  
**Grobes** schön möbliertes Zimmer, eventuell mit Kest.  
 zu vermieten. Anzufragen in der Admini-  
 stration. 2331  
**Schön möbliertes Zimmer**, auch mit Verpflegung,  
 in der Administration. Adresse in  
 der Administration. 2332  
**Zwei Landkutschen** und Rabonnabild wegen Verkau-  
 fens billig zu verkaufen. Adresse in  
 der Administration. 2334  
**In der Pferdesteigbank** in Via Rappicco Nr. 4  
 bis-a-vis Kinoatognan  
 Edisson gelangt täglich frisches Fleisch zu Kr. 1.04  
 per Kilogramm zum Verkauf. 2335  
**Haus Serrasin**, Via Giulia Nr. 9, 3. Stock, groß,  
 schön, möbliertes, 8 Zimmer, Kellert  
 ab 1. November zu vermieten. 336  
**Möbliertes Zimmer** zu vermieten. Via Marianna 5  
 2318  
**Belleidpuzzer** wickel aufgenommen. Anzufragen Via  
 Veterani 7. 2319  
**Zu vermieten** ein schön möbliertes großes Zimmer.  
 Via Veterani 53 (Polcarpo). 2322  
**Ältere perfekte Köchin** geht auch nach auswärts  
 Bureau Tomantschger. 2324  
**Cag-Schneider** wird promptest gesucht. Squazio  
 Steiner, Pola. 14  
**Calcin** (dreisprachig), betreffend das Verbot der  
 Mitnahme von Hundeb in öffentliche Lokale.  
 zu haben bei Jos. Krmpotic, Pola, Piazza Carl I.  
**Möbliertes zweizügiges Zimmer** mit Meeresausblick  
 ebenfalls auf Ross.  
 zu vermieten. Via Epulo Nr. 30. 2287  
**Sofort zu vermieten** Wohnung mit drei Zimmern,  
 Küche mit ganzem Komfort.  
 Via Belonghi 64, parterre (Villa). Anzufragen bei  
 Goslich, Marktthale Nr. 2. 2323  
**Sogleich zu vermieten** 1 Wohnung mit 5 Zimmern,  
 1 Kabinett, Küche, Badezimmer,  
 komplett eingerichtet, mit allem Komfort, und 1 Woh-  
 nung mit 4 Zimmern, Kabinett, Küche, Terrasse etc.  
 Via Carlo Desfranceschi 19. 363  
**Zu vermieten** Wohnung mit 1 großen und 1 kleinen  
 Zimmer, Küche, Wasser etc. Via Nicolo  
 Tommaso. Auskunft Via Arena 18, Haus Pola. 354  
**Möbliertes Zimmer** mit freiem Eingang zu ver-  
 mieten. Via Minerva Nr. 23.  
 1. Stock. 2306  
**Kinderwagen**, Sportwagen, fogliach zu verkaufen  
 Via Stazione 11, 1. Stock links. 2304  
**Sehr eleganter Klavierflügel**, Firma Heilmann, ist  
 billig zu verkaufen  
 Anzufragen bei Klavierhändler Albert Schulmeister,  
 Via D'Alba 31. Korrespondenzkarte genügt. 2312  
**Wohnung** 4 Zimmer, Küche, Balkon, gedeckter Ter-  
 rass, raffe, mit allem Komfort, zu vermieten.  
 Via Campomarzio 25. 424  
**Große Villa** samt Garten für Familie zu ver-  
 mieten. Auskunft in der Admini-  
 stration. 374  
**Gänse**, Enten, Hähne, alte und junge, wegen Ueber-  
 fluthung bringend zu verkaufen. Adresse in  
 der Administration. 2314  
**Ohne Spatzwang, ohne Spelen und Nebenabzüge**  
 auch ohne Bürgen gewährt die Hauptrepräsentanz  
 der Versicherungsbank „Slavia“ in Graz, Schiller-  
 straße 28, Darlehen an aktive und pensionierte Be-  
 amte, Offiziere u. d. g. Rangklasse, Lehrer, Finanz-  
 nach-Religisten u. dgl. und deren Witwen. Monat-  
 liche Rate für je 1000 Kr. samt Zinsen Kr. 6.16.  
 Keine Subvertreter. Direkte Erledigung, Retourmark-  
 ertüchtigt. 364  
**Deutsche Bedienung** wird gesucht zur Ausfülle. Kor-  
 respondenz nur nachmittags 3 Uhr.  
 Adresse in der Administration. 2376  
**Kleid-Parleben** in jeder Höhe, rasch, reell, billig an  
 jedermann (auch Damen) mit oder  
 ohne Bürgen, bei 4 Kr. monatlicher Abzahlung,  
 sowie Hypothekendarlehen, effektuirt **Sigmund  
 Schindler, Polas**, Fringergasse Nr. 36. Re-  
 tourmarke erbeten. 423

**Das Meer.**  
 Roman von Bernh. Reimann.  
 Korrekt in der  
**Schöner'schen Buchhandlung (L. Wabner).**

# Goldfieber.

Roman von Edmund Mithel

Nachdruck verboten.

„Sind sie doch nicht von zu Hause gegangen? Sie sah ihn ängstlich fragen.“

„Es kommt stets einmal die Zeit, wo man besten ist, wenn junge Leute sich Sorgen, bemerkte der Oberst. Clarence war für seine Arbeitskraft ein interessantes Feld der Betätigung — so steht's, nicht wahr?“

Er klopfte dem jungen Manne freundlich auf die Schulter, und die Unterhaltung war bald auf ein anderes Gebiet übergeleitet.

„Wie geht es ihrer lieben Mutter? fragte er.“

„Danke; recht gut. Sie schickt Ihnen ihre herzlichsten Grüße — oder würde es wahrscheinlich getan haben, das weiß ich bestimmt, da sie so oft von Ihnen spricht.“

Das Mädchen lachte lustig bei dieser neuen Bertsichtigung. Aber rasch war sie wieder ernst geworden.

„Und — und — Herrn Estees?“

„Die weitere Frage, die die Höflichkeit gebietet, kam zögernd.“

„Sie hat sich wieder völlig erholt, erwi-

berte Clarence kurz. Kann ich jetzt die Pläne zum Gut sehen?“

Hier sind sie, war die Antwort. Dabei wies das Mädchen auf einen mit Papieren überhäuften Tisch —

So blieb Clarence eine ganze Woche lang als Gast im Hause der Saramies; er nahm an ihrem Leben wie ein Mitglied der Familie teil, besuchte die Sehenswürdigkeiten der Stadt, wie ihre Freunde, ging abends ins Theater und besprach bei jeder Gelegenheit mit ihnen das sonnige Heim im Süden, das mitten in der Wildnis ersehen sollte. Nie zuvor hatte der auf dem Land aufgewachsene junge Mann solch verfeinerte Vergnügen kennen gelernt und in einer so anregenden gesellschaftlichen Sphäre gelebt; nie hatte er die unausgesprochene Freude an heiterer, geistvoller Gesellschaft in solchem Maße empfunden wie dästere hier. Und so war es kein Wunder, daß seine Gedanken, seine eifrigen Sorgen zerstreut wurden, daß er die unheilrohende Zukunft aus den Augen verlor und nur das goldene Geschenk der frohen Gegenwart genoss.

Dieses Leben fand nur zu bald ein Ende, als der alte Oberst und seine Tochter ihre Reisen beginnen mußten. Es war abgemacht worden, daß das Haus, das den Namen My-

ras tragen würde, bis zum Dankfest, Ende November, zur Aufnahme seiner Besitzer fertiggestellt sein sollte.

Acht lange Monate waren es noch bis zu diesem Zeitpunkt! Aber sie sollten mit den Freuden ausgeschmückt werden, die die Arbeit im Dienst der heimlich Geliebten spendet. Alles sollte für sie sein, nur für sie! Die Rodung, der Bau des neuen Heims, die Anpflanzung der Obstbäume, der Pflanzsträucher und Blumen. Und nachher? Ja, nachher würde er wieder das Kreuz seines Geschicks auf sich nehmen; er würde hinausziehen in die Welt, weit fort von hier, wo er seine Liebe, die ihm das Leben sonnig erscheinen ließ, wo er das Verbrechen, das es ihm verdüsterte, vielleicht vergessen könnte.

Es war in den letzten Tagen des Monats November. Clarence Estees betrachtete die Ergebnisse seiner langen, mannigfaltigen Anstrengungen. Die kleine Armee von Handwerksleuten, die er im Sommer und Herbst hindurch beschäftigt hatte, war fortgezogen, der letzte Schutt entfernt worden, und „Myrtahaus“ blinkte funkelnd aus seiner grünen Umrahmung heraus. Clarence stand an dem Haupteingange der geräumigen, behaglich ausgestatteten Veranda und fragte sich, ob er auch alles getan hatte, was zu tun war,

ob seine Auftraggeber befriedigt sein würden, und ob Hans und Gut freudiges Wohlfallen finden würden bei seiner jungen Herrin. Unter den alten Bäumen wurden die Scheuern und Stallungen sichtbar, hübsche Gebäude in ländlichem Stile; in ihrem weitgeöffneten Tor bligte Myras neues Phäeton, als brenne es vor Ungeduld auf ihre baldige Ankunft, und aus dem kleinen Fenster der benachbarten Stallung schauten neugierig ein paar Schellandponys nach ihrer Herrin aus. Vor einem Monat waren sie aus San Francisco angekommen, und Clarence hatte sie selbst gefüttert und tagtäglich gebürstet, bis ihr Fell wie eitel Sammet glänzte.

(Fortsetzung folgt.)

oooooooooooooooooooo

## Bienen-Honig

geschleudert, garantiert naturrecht

Akazien oder Linden. Versand franko in Blechdosen à 5 Kilogramm gegen Nachnahme von K 9.50. Für Wiederverkäufer senden wir Muster u. Offerte.

Erster ungarischer Bienenhonig-Export

**Balatonfökajár** (Ungarn). 387

oooooooooooooooooooo

**Berlitz School.** Am 3. Oktober beginnt ein Kurs für Anfänger in Französisch von 8—9 Uhr abends jeden Montag, Dienstag und Freitag. Lehrer Charles Vieillemar.

**Berlitz School.** Am 3. Oktober beginnt ein Kurs für Anfänger, Damen, in Französisch, von 7—8 Uhr abends jeden Dienstag und Freitag. Lehrer Charles Vieillemar.

**Berlitz School.** Am 3. Oktober beginnt ein Kurs in Konversation und französischer Literatur für Damen von 7—8 Uhr abends jeden Dienstag und Freitag.

**Berlitz School.** Am 3. Oktober beginnt ein Kurs für Anfänger in Englisch von 8—9 Uhr abends jeden Montag und Donnerstag. Lehrer Ernest Hennessy.

**Berlitz School.** Am 1. Oktober beginnen Tages- und Abendkurse in Französisch, Englisch, Deutsch, Italienisch und Kroatisch. Einschreibungen täglich von 9 Uhr vormittags bis 8 Uhr abends. Lektionen im Domizil oder gemeinschaftlich.

Piazza Foro 17, 1. Stock.

Zimmermeister Vladimir Vojska übernimmt

### allerlei Malerarbeiten.

Anmeldungen und Bestellungen werden Via Sergia 59 entgegengenommen. 18

Das Geheimnis



des leichten elastischen Ganges. Keine Ermüdung mehr. Dauerhafter als Leder. 160

Der echte

# PALMA

KAUTSCHUK SCHUHABSATZ

Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften

## Achtung!



Mit echtem Golde staffierte Grabkreuze neuester Modelle mit erhabenen gegossenen Inschriften, Christuskörper u. Grablaternen aus Schmiedeeisen erzeugt in großer Auswahl bestens und billigst die renommierte Firma

# Joh. Pauletta

POLA

Piazza Port' Aurea 8

Telephon 192 373 Telephon 192

Die

# BANCA COMMERCIALE TRIESTINA

(AGENZIA DI POLA)

verzinst

## Spareinlagen auf Büchel mit 4 1/4 %

und trägt die Rentensteuer selbst.

Gewährt Baukredite zu kulantesten Bedingungen.

## Brillant-Busennadel

Rosettenform, inmitten Rubin, in Verlust geraten. Gegen 50 Kronen Finderlohn abzugeben in der Administration. 412

# Autotaxameter

Standplatz vor dem Marinekasino.

Bei telephonischen Bestellungen bediene man sich sowohl tags als auch nachts der

**Nr. 181.**

Hochachtungsvoll, die Unternehmung

**Franz Bistak.**

340

# HILFE

gegen Blutstockung etc. erfolgreich. Frauen wenden sich vertrauensvoll an Arth. Hohenstein, Berlin-Halensee 6. 407. (Rückporto erbeten.)

oooooooooooooooooooo

## Grosses Lager

in Matt- und polierten Möbeln, aller Art Sesseln, große Auswahl in Einzeln und Matratzen mit Seegras-, Roßhaar- oder Wollfüllung

# Philipp Barbalić

Via Sissano 12 — Via Diana 2

Großes Assortiment Leihmöbel stets zur Verfügung. 366

oooooooooooooooooooo

Sanitätsgeschäft „Hiria“

POLA, Via Sergia Nr. 61

Wichtige Quelle für Baudagen, Gummiwaren, Kautschukwaren, Bruchhänder, Gummistricke, Binden nach Maß. — Lager aller Systeme Urteil und Monatsbinden, Irrigatoren, Leibschüsseln etc. Medizinische Seifen, diätetische Präparate u. Nährzucker, „Soxhlet“ Präparate. Hygienische Windel „Tetra“, besonders für Säuglinge geeignet. — Echte Pariser Spezialitäten von 2 bis 12 Kronen per Dutzend. — Gummispezialitäten werden auf Verlangen per Post zugeschickt und wird für gute Ware garantiert. 17

## Am Monte Paradiso

neues Stadtviertel, sind mehrere Bauparzellen zu 4 Kronen per Quadratmeter zu verkaufen. Auskunft beim Eigentümer Andreas Turak, Holzdepot, Via Siana, gegenüber dem Verpflegungsmagazin (Tramwayhaltestelle). 290



Patent E. Penkala D.R.P.

Ob Kaufmann, Künstler, ob Bankier, Minister oder Attaché, in jedem Land, ob fern und nah, sie halten hoch den

# „Penkala“

„Penkala“-Füllbleistift wird niemals gespitzt und ist doch immer spitz und schreibbereit! Zum Preise von Kr. 1.20 überall zu haben.

In Pola erhältlich bei Jos. Krmpotić, Piazza Carli Nr. 1.

## Im Geistertal.

Ein Roman von der Insel Mallorca von  
Anny W o t h.

49

(Nachdruck verboten.)

(Copyright 1911 by Anny Wolke, Leipzig.)

Hatte sie die Liebe, die echte Liebe, die alles opfert, die Not und Tod überdauert, die jedes Opfer für den Geliebten bringt und nicht nach Kummer und Not, nach Schmach und Schande fragt?

Ja, die hatte sie. Mit ihrem ganzen Ich mußte sie sich zum Opfer bringen, um ihn zu retten. Antonio würde sein Wort halten.

Und die hohen weißen Säulen, die die Wege des Klosterhofes säumten, neigten sich vor dem braunen Balearenkinde, als es an Antonios Hand den Weg abwärts nach Waldmusa schritt.

Simoneta ging stolz und sicher. Kein kleines Jagen war in ihrer Seele. Wie eine Königin schritt sie einher. Der Kranz von weißen Rosen leuchtete auf ihrem Haupt, und jeder, der ihr begegnete, blieb stehen und schaute ihr nach, denn es war, als ginge ein Leuchten von ihrer Erscheinung aus, ein überirdisches Leuchten.

Antonio aber schwang seinen Hut, und seine rote Schärpe flatterte lustig im Winde, als er jedem der es hören wollte, zurief:

„Ihr grüßt eine Braut!“

Weit drüben im Korn stand heute am Feiertag ein Schnitter und schliff die blaue Sense.

\* \* \*

Hoch über dem blauen Meer hebt sich am Hafen von Palma die Häuserinsel des „Palastes der Könige“ des alten Alcazars mächtig empor, durch seine hohe, steile Lage die ganze Stadt beherrschend. Der Palast, der auf den Ruinen eines alten maurischen Palastes im 13. Jahrhundert unter Jaime II. errichtet wurde, schimmerte im Festglanz. Noch war zwar die rote Sonne nicht ganz ins Meer gesunken, aber schon flammten im „Palast der Könige“ tausend Lichter auf.

Der Capitan generale gab dem Prinzen Heinrich von Wallbrunn und seiner Gemahlin zu Ehren ein Fest.

Die breite, offene Marmortreppe, die sich von der Seeseite, dem Haupteingange des Palastes gegenüber erhob, war mit Rosen und Myrthen reich geschmückt, und weithin flatterten leuchtende Fahnen; den hohen Gast festlich zu grüßen.

In den großen Festsaal herrschte reges Leben. Bunte, goldstrahlende Uniformen, funkelnde Juwelen, rauschende, duftige Gewänder wogten durcheinander. Schöne Frauen mit leuchtenden Schultern und blühenden Augen

plauderten mit ernstem ordentlich-machen Männern.

Der Capitan generale, der Höchstkommmandierende der Balearen, stand im lebhaften Gespräch mit den Militär-Gouverneuren der Insel Mallorca, Menorca und Ibiza, aber er war augenscheinlich nicht bei der Sache. Zumerst schweifte sein großes dunkles Auge zum Haupteingange des Saales hinüber, durch welchen immer neue Gäste strömten. Offiziere aller Waffengattungen, die Vorstände der Verwaltungs- und Marinebehörden waren anwesend, und eine ganze Schar junger Marineoffiziere von fremden, im Hafen ankernden Schiffen äugten sehnsüchtig nach den schönen Frauen der Hauptstadt Mallorkas, von deren Glut, Leidenschaft und Schönheit die Fama Wunderdinge berichtet.

Nicht weit von dem Capitan generale bildete in einer Gruppe spanischer Offiziere Graf Ines Burgdorf den Mittelpunkt und plauderte in ihrer großzügigen, lässigen Weise, während Graf Burgdorf beobachtete, wie der Capitan generale unausgeseht die Tür im Auge behielt.

Wie ein schwerer Druck lastete es heute auf seiner Brust. Er mußte selber nicht, warum er das Zusammentreffen mit den prinziplichen Herrschaften fürchtete. Kam seine unruhige Beklemmung vielleicht von dem plötzlichen, ganz

unerwarteten Zusammentreffen mit dem Ralph Mandau im Dom von Palma, das nicht vergessen konnte?

Burgdorf hatte nie erfahren, wohin Mandau damals, als er ihm half fortzumen, seine Schritte gelenkt. Er hatte es gar nicht wissen wollen, aber seitdem er Gatte geworden, hatte alles eine ganz andere Wendung genommen. Ines krankhafte Eiden Aufenthalt Baron Mandaus ungeschäften, hatte ihn wieder nachgrüttelt gezwungen, Nachforschungen über Ralphs bleib anzustellen. Zuerst hatte er die Fäden der Untersuchungskommission verfolgt, halb hatte er, wie jene, jede Spur verlohnen, daß Ralph durch Graf Burgdorfs vielleicht auf der Verfolgung des Prinzen Mallorca sich anhielt.

Graf Burgdorf hatte einen gewiezten Titel mit der Aufgabe betraut, zu erkunden jemand auf den Gütern des Prinzen, auf Insel Mallorca, vorhanden sei, der an Mandau erinnere. Walter Lorne, so hieß Beante, hatte ihm nach wochenlangen Nachforschungen mitgeteilt, daß augenscheinlich Deutscher unter spanischen Namen die eines Gutsverwalters bei dem Prinzen nähme.

(Fortsetzung folgt.)

# Feines Briefpapier

in Mappen und Kassetten in großer Auswahl

Lampions, Löscher, Tintengläser,

Papiermesser, Notiz-Bücher und

-Blöcke, Siegelstöcke, Geschäfts-

bücher, farbige und gewöhnliche

Siegellacke, Kompendien und

viele andere Schreibrequisiten

## JOS. KRMPOTIĆ

Pola :: Piazza Carli 1